

Provinzialrömische Archäologie

Autor(en): **Stöckli, Werner E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **49 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-169207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mais si une erreur de lecture peut aisément être corrigée ultérieurement, une erreur de fouille est souvent irréparable. Au lieu d'une lutte sans merci pour la préséance («l'archéologie servante de l'histoire»), il faut souhaiter une réflexion commune où archéologues et historiens collaborent sur un pied d'égalité. Aussi, le cursus des étudiants devrait-il tenir compte de cette réalité. C'est chose réalisée à l'Université de Lausanne, centre de formation pour la Suisse romande, où les étudiants en archéologie gallo-romaine sont tenus, jusqu'à la licence, d'étudier l'histoire ancienne (textes, documents épigraphiques, numismatique) et l'archéologie classique (connaissance du monde méditerranéen et de l'art antique). L'étude des provinces, propre à briser le carcan des textes et à mieux saisir les phénomènes d'acculturation, celle des structures et du mobilier spécifique à la période, sans compter l'apprentissage du métier par la pratique des fouilles sur des chantiers-école (actuellement villa d'Orbe-Boscéaz et Mont-Beuvray) et la participation à la préparation des publications (rédaction, dessins), complètent une formation qui exige une collaboration aussi étroite et permanente que possible, sur un pied d'égalité, entre l'université, les archéologues cantonaux et les musées. D'une manière générale, l'archéologie gallo-romaine, comme les autres sciences, ne subsistera que dans la mesure où, à l'abri de toute spécialisation outrancière qui se ferait au détriment d'une large vue d'ensemble, mais disposée à s'ouvrir à toute nouvelle voie d'enquête et d'interrogation, elle restera fiable et crédible auprès du grand public.

Provinzialrömische Archäologie

VON WERNER E. STÖCKLI

Die Provinzialrömische Archäologie ist eine eigene archäologische Fachrichtung wie die Urgeschichte (Ur- und Frühgeschichte), Archäologie des Mittelalters, Klassische Archäologie, Vorderasiatische Archäologie und die Ägyptologie.

Gewisse Probleme existieren bei der Abgrenzung zur Ur- und Frühgeschichte, wenn man diese als eine Archäologie versteht, die sich kontinuierlich mit den Zeiten vom Beginn der menschlichen Kultur bis zur Zeit um 700 n. Chr. befasst. Aber aus diesem Zeitbereich werden prinzipiell auch schon die Ägyptologie, die Vorderasiatische und die Klassische Archäologie herausgeschnitten, so dass sich in der Praxis die Ur- und Frühgeschichte in den jüngeren Perioden immer mehr auf Mittel- und Nordeuropa beschränkt, wo man dann mit einer gewissen Überschneidung mit der Provinzialrömischen Archäologie leben muss. Sie fällt aber in der Praxis nicht ins Gewicht, da die Fundmengen aus römischer Zeit derart immens sind, dass sie gerne dem Spezialisten oder der Spezialistin aus der Provinzialrömischen Archäologie überlassen werden.

Sie ist in ihrer Zuständigkeit zeitlich (römisch) oder räumlich (Imperium Romanum und seine Nachbarschaft) beschränkt.

Ihre Quellen sind wie bei jeder archäologischen Disziplin die Spuren im Boden oder Spuren, die mit dem Boden verbunden sind oder verbunden sein können. Die Quellenbeschaffung geschieht grundsätzlich mit archäologischen Ausgrabungen.

Wie die anderen archäologischen Disziplinen (mit Ausnahme der reinen Urgeschichte) benutzt sie zur Deutung ihrer Quellen die schriftliche Überlieferung, die sich auf die gleiche Zeit und den gleichen Raum bezieht. Diese Deutung ist prinzipiell ein interdisziplinärer Vorgang (Zusammenarbeit mit Alter Geschichte und Altphilologie).

Das Ziel der Provinzialrömischen Archäologie ist es, von ihren Quellen aus Beiträge zur Geschichte (mit all ihren Teilaspekten) der römischen Provinzen und ihres Umfeldes bzw. in den römischen Provinzen und ihrem Umfeld zu leisten.

Die Provinzialrömische Archäologie arbeitet mit den anderen archäologischen Disziplinen zusammen, mit denen sie zeitliche und räumliche Berührungspunkte besitzt: Ur- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie, Vorderasiatische Archäologie und Ägyptologie.

Methodisch ist eine Zusammenarbeit mit allen archäologischen Fachrichtungen möglich (Ausgrabung, Befund- und Fundauswertung, Deutung anhand schriftlicher Quellen, Deutung aufgrund von Analogien).

Zur Genese der Provinzialrömischen Archäologie

VON DIETRICH WILLERS

Die schweizerische Provinzialrömische Archäologie ist in dem Widerspruch zweier konträrer historischer Entwicklungen angesiedelt, hat an beiden in ungleichem Masse Anteil, wird durch die Widersprüche dieser Forschungsstränge einerseits belastet, bezieht aber auch einen Teil ihrer immanenten Impulse aus ihnen. Die Rede ist von den Entwicklungen der provinzialrömischen Forschung in Deutschland und in Frankreich. Dabei stand am Anfang in allen drei Ländern in gleicher Weise die einsetzende Tätigkeit privater Vereine und Gesellschaften. Die «Pro Augusta Raurica» usw., die deutschen lokalen Gesellschaften und regionalen Altertumsvereine und ebenso die französischen entstanden innerhalb der nationalen und vaterländischen Strömungen des 19. Jahrhunderts und wirkten auch innerhalb seines positivistischen Historismus. Sie hatten die planmässige Erforschung der ihnen nahestehenden römischen Plätze zum eigentlichen Ziel, also das, was heute gewöhnlich die «Plangrabung» genannt wird, und konnten dies nach Massgabe ihrer finanziellen Möglichkeiten teilweise in grossem Massstab an die Hand nehmen.